

germanische ihr Kind haltende Mutter tritt als Mittelfigur sehr stark hervor und dürfte auf ein gutes Vorbild zurückgehen. Ich glaube, man kann die Dargestellte benennen. Nach der Niederlage Roms im Teutoburger Wald 9 n. Chr. war der erste aussenpolitisch militärische Lichtblick, als es Germanicus 15 n. Chr. gelang, Thusnelda zu fangen. Tacitus ann. I 57 ff. berichtet, man habe die Haltung der Schwangeren bewundert. Sie wurde nun, wie wir aus Strabon VII 291 wissen, eben im Jahr 17, das die Hauptszene darstellt, im Triumphzug des Germanicus mit aufgeführt. Sie dürfte also mit ihrem mittlerweile geborenen Söhnchen Thumelicus in der Mitte porträtiert sein. Strabon scheint den Triumph mitangesehen zu haben in einer für einen Griechen wenig anständigen, ziemlich törichten Begeisterung: *ἔτισαν δὲ δίκας ἅπαντες καὶ παρέσχον τῷ νεωτέρῳ Γερμανικῷ λαμπρότατον θρίαμβον, ἐν ᾧ ἔθριαμβεύθη τῶν ἐπιφανεστάτων ἀνδρῶν σώματα καὶ γυναικῶν, Σεγμοῦντος τε Σεγέστου υἱός, Χηρούσκων ἡγεμῶν, καὶ ἀδελφῆ αὐτοῦ, γυνὴ δ' Ἀρμενίου τοῦ πολεμαρχήσαντος ἐν τοῖς Χηρούσκοις ἐν τῇ πρὸς Οὐάρων Κουιντίλλιον παρασπονδήσει καὶ νῦν ἐτι συνέχοντος τὸν πόλεμον, ὄνομα Θουσνέλα, καὶ υἱὸς τριετῆς Θουσμέλικος· ἐτι δὲ Σεσιθακος, Σεγμῆρου υἱὸς τῶν Χηρούσκων ἡγεμόνος, καὶ γυνὴ τούτου Ἰραμῖς, Οὐκρομίρου θυγατὴρ, ἡγεμόνος Χάττων, καὶ Δοιδόριε, Βαιτόριος τοῦ Μέλωνος ἀδελφοῦ υἱός, Σούγαμβρος. Σεγέστης δὲ ὁ πενθερός τοῦ Ἀρμενίου καὶ ἔξ ἀρχῆς διέστη πρὸς τὴν γνῶμην αὐτοῦ καὶ λαβὼν καιρὸν ἠτόμολησε καὶ τῷ θριαμβῷ παρῆν τῶν φιλάτων, ἐν τιμῇ ἀγόμενος· ἐπόμπευσε δὲ καὶ Λίβης τῶν Χάττων ἱερεῦς, καὶ ἄλλα τὰ σώματα ἐπομπεύθη ἐκ τῶν πεπορθημένων ἔθνῶν Καθύλκων καὶ Ἀμψάνων, Βρουκτέρων, Οὐσίπων, Χηρούσκων, Χάττων, Χαττουαρίων, Λανδῶν, Τουβατίων.*

Greifswald

Franz Dornseiff

### Ein verkanntes Sprichwort

In dem nur arabisch erhaltenen Teil des neunten Buches seiner Anatomie empfiehlt Galen den Nervus facialis und den Nervus acusticus, obwohl es eigentlich zwei Paare seien, mit den neueren Ärzten das fünfte Paar der vom Gehirn ausgehenden Nerven zu bezeichnen, damit nicht die Vorstellung von Meinungsverschiedenheiten entstünde, die in Wahrheit gar nicht vorhanden seien. „Wer das nicht weiß“, heißt es dann weiter nach der sehr verdienstlichen Übersetzung von Max Simon (Leipzig 1906, II S. 9), „der ist so wie es im Gleichnisse heißt, 'er gleicht einem Seemann', er geht mit einem Buche so um wie beim Seefahren. Er liest also solchermaßen die Schriften über Anatomie, versäumt es aber, sich die einzelnen Dinge, von denen er liest, am Tierkörper mit eigenen Augen anzusehen“. Dem umsichtigen Herausgeber und Übersetzer konnte nicht entgehen, daß hier nicht alles in Ordnung ist. Er bemerkt deshalb in seinem Kommentar S. 248<sup>44</sup>: „Eventuell ist hier zu lesen 'der gleicht einem Pflüger, er geht mit einem Buche so um wie beim Pflügen' scil. oberflächlich“. Es ist leicht zu sehen, daß das kein Ausweg ist: dieser Vergleich tut vielen Pflügern Unrecht und hinkt kläglich. Ich habe mir gleich beim Erscheinen der Übersetzung angemerkt, daß hier die sprichwörtliche Wendung ἐκ βιβλίου κυβερνήτης verkannt

ist. Diese sucht man freilich in den bekannten Sammlungen von Schneidewin und Leutsch, Crusius und Leopold Cohn, Kurz und Krumbacher vergebens. Ich kenne sie auch nur aus einem Schriftsteller, nämlich — aus Galen. An einer sehr lesenswerten Stelle seiner Allgemeinen Pharmakologie XIII 605 Kühn sagt er, die Erlernung der Anatomie aus Büchern erinnere an die sprichwörtlichen „Steuermänner aus dem Buche“: ἡ δὲ τῶν ἀνατομικῶν συγγραμμάτων μάθησις ἑοικυῖα τοῖς κατὰ τὴν παροιμίαν λεγομένοις ἐκ βιβλίου κυβερνήταις. Und in der Schrift über seine eigenen Bücher berichtet er, man habe gefragt, weshalb in seiner Einführung in die Pulslehre\*) der dem Fieber eigentümliche Puls nicht angegeben sei, und fährt dann nach einer längeren Erklärung fort: „Solche Fragen stellen die, die nicht bei Lehrern gelernt haben, sondern wie das Sprichwort sagt, den Steuermännern aus dem Buche gleichen“: ἀλλ’ οἱ μὴ μαθόντες παρὰ διδασκάλους, ἑοικότες δὲ κατὰ τὴν παροιμίαν τοῖς ἐκ βιβλίου κυβερνήταις τοιαῦτα ζητοῦσιν (S. 110, 25 Müller). Das Sprichwort trifft also an allen drei Stellen das bloße Buchwissen, dem die eigene Anschauung und Beobachtung fehlt. Man muß dabei auch bedenken, daß die Alten keine gebildeten Lehrbücher der Anatomie hatten, sonst würde es nicht an Hinweisen fehlen, wie sie in Fällen wie Περὶ χρείας σφυγῶν ed. Helmreich II S. 98 f. und 112 tatsächlich vorhanden sind. In chirurgischen Schriften war dies aus praktischen Gründen anders, man denke an Ilbergs Soran und an Schönes Apollonius. Für schriftliche Hilfsmittel der Schifffahrt kann auf RE XIX 841 ff. und II A 414 verwiesen werden.

Erst als ich im Begriff war diese Miszelle abzuschließen, fand ich, daß mein unvergeßlicher Freund Johannes Ilberg in den Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften 5 (1906) S. 510 f. bereits das Richtige über diese Wendung in Kürze gesagt hat. Das ist aber für die meisten Fachgenossen eine so entlegene Stelle, daß es sich doch wohl lohnt hier darauf zurückzukommen.

Gießen

Karl Kalbfleisch

### Zu Marius Victorinus

S. 163, 3 K. Tertia ode lyricorum asmatum  
 sic te diva potens Cypri.

hoc metrum Glyconium, quod et Anacreontion dicitur, detracta syllaba Pherecratium, adiecta novissima hendecasyllabon Sapphicum erit.

Da  $8+1=9$ , nicht  $=11$  ist, muß man sich wundern, daß Keil diese Überlieferung nicht beanstandet hat. Es muß, wie auch Thierfelder gesehen hat, etwas ausgefallen sein, etwa nach erit (si trochaicum initio accreverit), vgl. S. 259, 22, oder (si trochaicum initio assumpserit), vgl. S. 258, 28.

Gießen

Karl Kalbfleisch

\*) καὶ χωρὶς αὐτῶν ἔζηθεν τὸ Περὶ χρείας σφυγῶν (καὶ τὸ Περὶ σφυγῶν) τοῖς εἰσαγομένοις γεγραμμένον. So ist mit Ilberg zu lesen, s. Rhein. Museum 44 (1889) S. 221<sup>2</sup>.